



MOWAG MOTORWAGENFABRIK AG.
KREUZLINGEN (SWITZERLAND)

ING. W. RUF INHABER

8280 Kreuzlingen, 9. Mai 1978

cn	15	KH	GH			a/a
Datum	11.5	[Signature]				[Signature]
Visa						
EPD	11. Mai 1978					
Ref.	p. B. 51.14.21.20 Allg.					

Herrn Botschafter Iselin
Eidg. Politisches Departement
Politische Direktion

3003 B e r n

Kriegsmaterialexport
Zeichen: p.B.51.14.21.20.Allg. - GH/ar

Sehr geehrter Herr Botschafter,

Für Ihr Schreiben vom 11.4.1978 danke ich Ihnen bestens.

Gestatten Sie mir zu Ihren Ausführungen betreffend die restriktive Bewilligungspraxis ein offenes Wort.

Sie schreiben, die Eidg. Räte seien mit der von Ihnen geübten Anwendung des Kriegsmaterialgesetzes einverstanden. Ich glaube, dass das Parlament die Bewilligungen billigt; was ich jedoch sehr bezweifle ist, dass die Mehrheit der Parlamentarier mit den negativen Entscheidungen einverstanden ist, die jeweils ohne jede Begründung erfolgen.

Die ganze Thematik muss doch vor dem grossen, weltpolitischen Hintergrund gesehen werden. Im Jahre 1977 wurde weltweit für total DM 100 Milliarden Kriegsmaterial exportiert (ohne kommunistische Lieferungen an die WAPA und die verschiedenen, sogenannten "Befreiungs"-Organisationen). An diesen Lieferungen war die Schweiz mit 0,5 Milliarden beteiligt, d.h. 1/2 %. Dass das Weltbild durch Verzicht auf diesen minimalen, schweizerischen Anteil nicht verändert wird, wissen die ARW, der Friedensrat, die POCH, die RML, gewisse SP-Exponenten und wie die Linksextremisten alle heissen, ganz genau; es geht ihnen im Grunde ja gar nicht um das bisschen Kriegsmaterialexport, sondern um die Schwächung unserer Wehrbereitschaft und damit letztlich um den Sturz der freiheitlichen Gesellschaftsordnung. Wenn die Opposition aus humanitären Gründen erfolgte, so müssten die Proteste in erster Linie gegen die unvorstellbar gewaltige, russische Aufrüstung gerichtet sein. Es ist ja bekannt, dass das östliche Rüstungspotential dem westlichen bereits mehrfach überlegen ist, z.B. stehen allein in Mittel-Europa 19'000 östlichen Kampfpanzern lediglich 7'000 der NATO gegenüber.

./.



Auch gegen andere Vorkommnisse müsste protestiert werden. Scheinbar kümmert es unsere Berufsdemonstranten und Massenmedien, die wegen den ca. 2'000 inhaftierten Kommunisten in Chile gerne und oft auf die Barrikaden steigen überhaupt nicht, dass seit der Machtübernahme der Roten Khmer in Kambodscha 750'000 (sprich siebenhundertfünfzigtausend) Menschen ermordet wurden. Auch als die Roten Khmer 2'000'000 Einwohner aus Phnom Penh, darunter Kinder und Greise, wie Vieh in eine ungewisse und für viele tödliche Zukunft aufs Land hinaustrieben, wurde dies von unseren Massenmedien nur so nebenbei bemerkt. Gleiche Greuelthaten passieren in Süd-Vietnam. Sie würden in Süd-Korea wiederholt, sollte sich die USA als Schutzmacht von dort zurückziehen. Präsident Carter ist bisher leider der einzige hohe Politiker und Regierungschef, der den Mut fand, diese allen Menschenrechten spottenden Tatsachen beim Namen zu nennen.

Neben diesem mir unverständlichen, westlichen Augenverschliessen vor den jegliche Freiheiten brutal unterdrückenden, kommunistischen Terror-Regimes gibt eine weitere Tatsache zu denken. Bereits im Jahre 1976 waren die Ostblockstaaten gegenüber dem Westen mit 75'000'000'000.-- US-Dollars verschuldet. Die gewährten Darlehen sollen seither nochmals enorm gestiegen sein.

Nun zur Firma MOWAG. Wegen Fehlens von Inland-Aufträgen leben wir seit 1962 zu 80 % vom Export. Bis zum September 1972 haben wir unbewaffnete, leichtgepanzerte Radfahrzeuge nach Argentinien, Chile und Bolivien geliefert, dann kam schlagartig die Exportsperre. Diese Staaten werden heute von unseren ausländischen Konkurrenten beliefert, darunter auch von Firmen aus der Bundesrepublik Deutschland. Im 1977 erhielten wir von Bern keine Zusage zum vorübergehenden Export eines Vorführfahrzeuges nach Süd-Korea. Die Zurverfügungstellung eines Wagens während einer begrenzten Zeit wäre die Voraussetzung gewesen, um einen Lizenz-Vertrag und eine Ko-Produktions-Vereinbarung mit Süd-Korea abzuschliessen. Nun hat die italienische FIAT mit ihrem 4 x 4 - Radpanzer das Geschäft gemacht.

Warum nimmt unsere Bundesbehörde eine solche Haltung ein? Die erwähnten Länder setzen sich doch gegen die kommunistischen Aggressoren zur Wehr, weil sie nicht dasselbe Schicksal wie die Völker im Ostblock, in Kambodscha, Vietnam usw. erleiden möchten.

Wäre es, so frage ich mich, für eine alte Demokratie wie die Schweiz moralisch nicht vertretbarer, die freiheitlich gesinnten Staaten zur Abwehr der Kommunisten mit Kriegsmaterial zu versehen als den kommunistischen Staaten mit Milliarden-Darlehen die Rüstung zu finanzieren? Ein Engländer hat kürzlich geschrieben: "Je mehr Russland aufrüstet, je häufiger reisen westliche Handelsdelegationen nach Moskau um zu fragen, was ihnen denn zur Weltrevolution noch fehle"!

Zum Schluss kommend möchte ich einmal gerne wissen, was die zuständigen Behörden eigentlich als Spannungsgebiet bezeichnen. Sind es die Staaten, die sich gegen die kommunistische Unterwanderung zur Wehr setzen? Wenn ja, dann können wir unser Land auch bald dazu zählen.



Vergleichsweise stellen wir auf unserem kleinen Fleckchen Erde genausoviele Spannungsherde fest wie in den Ländern, auf welche die restriktive Bewilligungspraxis angewendet wird.

Schliesslich würde ich es begrüßen, wenn Sie mir die genauen Gründe angeben würden, warum Exporte nach Argentinien, Chile, Bolivien und Südkorea nicht bewilligt werden. Wäre es nicht möglich, die negativen Entscheide mindestens zu begründen? Die linksextremen Organisationen, die ich als Staatsfeinde betrachte, sollen jede Auskunft erhalten. Warum wird nicht Gegenrecht gehalten? Ich bin doch dauernd bestrebt, mit viel Mühe, durch Uebernahme grosser Risiken und Einsatz beträchtlicher Mittel die Arbeitsplätze meiner 350 Mitarbeiter (ohne die zahlreichen Zulieferanten) zu erhalten, während der Grossteil der Exportgegner wohl bei jeder Gelegenheit lauthals protestiert, aber keine unmittelbare Verantwortung trägt.

Mit freundlichen Grüssen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "W. Ruf", written in a cursive style.

Ing. W. Ruf